

# Warum Kinder das Lernen verlernen – und was das mit Schulnoten zu tun hat

[Claudia Rehder](#) Sonntag, 12.04.2026, 07:00

*Im Video oben: Lehrer liest Beschwerden von Eltern vor und geht viral*

Es ist längst kein Geheimnis mehr: Das traditionelle [Schulsystem](#) hat ausgedient. Und obwohl es jahrzehntelang in gewisser Art und Weise gut funktioniert hat, ist es heute schlichtweg nicht mehr geeignet, um Schüler auf eine Welt vorzubereiten, die sich ständig wandelt.

Das, was heute weitverbreitet als „Norm“ in unseren Klassenzimmern gilt, hat weitreichende Folgen – besonders, wenn es um die Lernmotivation und -fähigkeit unserer Kinder geht. Es ist höchste Zeit, sich mit den Gründen auseinanderzusetzen – damit Schule als ein Ort des Lernens sich nicht selbst ad absurdum führt, indem sie Lernfrust und Resignation erzeugt.

## Die positiven Seiten des Schulsystems

Natürlich hat auch das traditionelle Schulsystem positive Seiten. Die klare Struktur und feste Abläufe bieten vielen Schülern Sicherheit und Orientierung. Gerade in jungen Jahren kann diese Verlässlichkeit stabilisierend wirken.

Auch für [leistungsorientierte Schüler](#) können Noten und Vergleichsmöglichkeiten motivierend sein. Erfolgreiches Abschneiden wird dann als Bestätigung erlebt und kann den Ehrgeiz befeuern.

Zudem darf man nicht unterschätzen, wie viel eine engagierte Lehrkraft

auch in einem klassischen Setting bewirken kann. Lehrkräfte, die mit Leidenschaft unterrichten, humorvoll sind und ihren Schülern zuhören, können eine enorme Motivationsquelle sein.

## Über Claudia Rehder

Claudia Rehder ist Gymnasiallehrerin, Online Coach und Expertin für bewusst andere Sichtweisen auf Schule und Bildung. Nach 22 Jahren im deutschen Schulsystem unterrichtet sie heute an einer innovativen, internationalen Pionierschule. Als Coach unterstützt sie Lehrkräfte, ihre Haltung zu reflektieren, um bewusst ihren Schulalltag zu entspannen.

## Die Schattenseiten

Doch all das ändert nichts an der Tatsache, dass das traditionelle Schulsystem in seiner Grundform vielen modernen pädagogischen und auch wissenschaftlichen Erkenntnissen widerspricht. Bis heute setzt Schule auf Leistungsbewertung und Noten und damit auf extrinsische, also eine von außen kommende Motivation.

Tatsächlich sind Noten der zentrale Maßstab im Bildungssystem, der Kinder ständigen Vergleichen und Beurteilungen aussetzt. Eine Frage, die man sich hier stellen muss, ist: Wie viel sagen solche Bewertungen eigentlich wirklich über das tatsächliche Wissen eines Kindes aus?

Die ehrliche Antwort ist: leider oft wenig. Zum einen kann man das Phänomen des sogenannten Bulimielernens beobachten. Schüler stopfen also kurz vor einer anstehenden Klausur das geforderte Wissen in sich hinein, um es dann gezielt wieder "auszuspucken" und wieder zu vergessen. Zum anderen muss man feststellen, dass viele Kinder nicht mehr aus Freude am Thema lernen, sondern weil sie eine gute Note brauchen.

Der klare Fokus liegt demnach auf der Bewertung statt auf der Entfaltung

von Neugier und Interesse. Das System belohnt also extrinsische Motivation und ignoriert die intrinsische. Langfristig führt das dann dazu, dass das Lernen zur Pflicht wird – nicht zur Leidenschaft.

## **Dopamin ist beim Lernen ein Schlüsselfaktor**

Doch wie entsteht Motivation und warum verschwindet sie plötzlich wieder? Nun, dazu muss man wissen, dass unser Gehirn Belohnungen liebt. Es hat dazu sogar eigens ein Belohnungssystem installiert, das bei Erfolgserlebnissen das Glückshormon Dopamin ausschüttet.

Dopamin ist das Hormon, das uns in Schwung bringt und will, dass wir ein Verhalten wiederholen und damit ist es ein Schlüsselfaktor dafür, ob und wie wir etwas lernen.

Dopamin sorgt also für ein Hochgefühl. Doch dieses ist flüchtig, da es verschwindet, sobald das Dopamin abgebaut ist. Laut Neurowissenschaftlerin Jill Bolte Taylor verweilt eine Emotion biochemisch gesehen nur für etwa 90 Sekunden in unserem Körper.

Langfristige Motivation, wie wir sie fürs Lernen benötigen, kann daher nicht durch kurzfristige Belohnungen, sondern nur durch kontinuierliche, tiefere Erfüllung entstehen.

## **Schule sollte die intrinsische Motivation fördern**

Wenn Schule Lernfreude, Kreativität und Selbstständigkeit fördern will, muss sie sich dieses Wissen zunutze machen und auf intrinsische Motivation setzen. Babys und Kleinkinder sind intrinsisch motiviert, wenn sie zum Beispiel spielen oder laufen lernen.

Ihre Belohnung sind das Spielen und das Laufen selbst und ihr Gehirn belohnt sie dafür mit immer wiederkehrenden Glücksgefühlen. Dadurch bleiben sie dran und können sich schließlich auf ihren eigenen Beinen

fortbewegen.

## ANZEIGE

### Anzeige

Laufen zu können bringt Vorteile und führt zu noch mehr Erfolgserlebnissen, die durch die Begeisterung der Eltern zusätzlich von außen angefeuert werden. Daraus entsteht noch mehr intrinsische Motivation für das Erlernen komplexerer Bewegungsabläufe wie Rennen oder Radfahren.

## Die Motivation von innen stützt sich auf drei Säulen

Dieses Lernen wird also von einer Motivation gespeist, die von innen kommt und deren Gründe Autor Daniel Pink in seinem AMP-Modell so wunderbar aufzeigt. Intrinsische Motivation stützt sich demnach auf drei entscheidende Säulen:

Bewältigung meint, gut in etwas sein, sich verbessern und weiterentwickeln zu wollen. Dies sind übrigens grundlegende menschliche Bedürfnisse, die Kindern und auch Erwachsenen innewohnen. Sie werden dann erfüllt, wenn man ihnen den Raum gibt, sich zu entwickeln und Erfahrungen zu machen. Fehler sind kein Versagen, sondern vielmehr ein unverzichtbarer Teil des Lernprozesses.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Aktivierung der intrinsischen Motivation ist es, einen persönlichen Sinn in dem, was wir lernen, zu erkennen. In vielen Klassenzimmern sind die Lerninhalte heute so weit entfernt von der Lebenswelt der [Schüler](#), dass es ihnen schwerfällt, einen Sinn darin zu sehen. Algebra, Gedichtanalysen oder historische Fakten mögen zwar für manchen interessant sein, jedoch wenn Kinder nicht verstehen, warum sie etwas lernen oder wie sie das Gelernte später im

Leben anwenden können, verlieren sie schnell das Interesse.

## **Belohnung und Bestrafung haben negative Folgen**

Daniel Pink stellt in seinem Buch *Drive: the surprising truth about what motivates us außerdem* fest, dass Belohnung und Bestrafung, wie sie in unseren Schulen durch Leistungsmessung und Bewertung tagtäglich praktiziert werden, äußerst negative Auswirkungen haben. Belohnen und Bestrafen verringern nicht nur die intrinsische Motivation, sondern auch Leistung und Kreativität.

Zudem fördern sie schlechtes Verhalten, Betrug, Lügen und kurzfristiges Denken. All dies ist das exakte Gegenteil von dem, was wir in Schule eigentlich erreichen wollen.

## **Da, wo gelernt werden soll, wird Lernen kaputt gemacht**

Mit anderen Worten: Indem unser Schulsystem auf extrinsische Motivation, Leistungsdruck und Noten setzt, nimmt es Kindern und Jugendlichen die natürliche Freude am Lernen und demotiviert und frustriert sie. Da, wo gelernt werden soll, wird Lernen kaputt gemacht und damit beraubt sich Schule letztendlich selbst ihres Sinns und Zwecks.

Am Ende geht es nämlich um eine zentrale Frage: Wollen wir, dass Kinder und Jugendliche lernen, weil sie müssen – oder weil sie wollen? Die Antwort darauf sollte die Schule der Zukunft prägen.

Dieser Beitrag stammt aus dem [EXPERTS Circle](#) – einem Netzwerk ausgewählter Fachleute mit fundiertem Wissen und langjähriger Erfahrung. Die Inhalte basieren auf individuellen Einschätzungen und orientieren sich am aktuellen Stand von Wissenschaft und Praxis.